

Fakultätentag für Agrarwissenschaften und Ökophologie

Der Vorsitzende

**Protokoll des
59. Fakultätentages für Agrarwissenschaften und Ökophologie
am 21. und 22. Januar 2010 in Halle**

Vorsitzender:

Prof. Dr. Reinhold Jahn

Naturwissenschaftliche Fakultät III

Institut für Agrar- und Ernährungswissenschaften

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

06099 Halle Telefon 0345-5522300

reinhold.jahn@landw.uni-halle.de; <http://www.uni-halle.de/>

**Protokoll zum 59. Fakultätentag 2010
am Donnerstag, 21. und Freitag, 22. Januar 2010
im Kolloquiumsraum 5.10, Von-Seckendorff-Platz 1
Campus Heide-Süd der Universität Halle-Wittenberg**

Beginn, Donnerstag, 21. Januar 2010 13:00Uhr
Ende, Donnerstag, 21. Januar 2010 18:30Uhr
Beginn, Freitag, 22. Januar 2010 09:00Uhr
Ende, Freitag, 22. Januar 2010 13:00 Uhr

Teilnehmer

siehe Anlage

Tagesordnung

- TOP 1 Eröffnung und Begrüßung
- TOP 2 Feststellung der Beschlussfähigkeit
- TOP 3 Genehmigung der Tagesordnung
- TOP 4 Bestätigung des geänderten Protokolls vom 58. Fakultätentag
- TOP 5 Bericht des Vorsitzenden
- TOP 6 Bericht der Fakultäten
- TOP 7 Bericht der Fachschaften
- TOP 8 Sonstige Berichte (FH's, VdL, VDOE, ...)
- TOP 9 Neuere Entwicklungen im sog. Bologna-Prozess
- TOP 10 Verschiedenes (Lehre)
- TOP 11 Workshop Strategische Fragen der Agrarfakultäten
 1. Selbstverständnis der Agrarwissenschaften als Systemwissenschaften
 2. Position und Rolle der Agrarfakultäten in den Universitäten
Zu 1 und 2. hält Professor Lücke, Vizepräsident der Universität Göttingen und früherer Dekan der Fakultät Agrarwissenschaften an der Universität Göttingen, ein Impulsreferat.
 3. Deutsche Allianz für Agrarforschung (Gast: Prof. Dr. Hubert Wiggering, ZALF)
 4. evtl. Pressemitteilung
- TOP 12 Verschiedenes (Forschung)
- TOP 13 Abschlussdiskussion und gegebenenfalls Beschlussfassungen
- TOP 14 Schlusswort und Verabschiedung

TOP 1 Eröffnung und Begrüßung

Der Vorsitzende des 59. Fakultätentages, Herr Prof. Dr. Jahn, eröffnet die Veranstaltung, begrüßt die Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Der Dekan Herr Prof. Wycisk, begrüßt die Anwesenden, und stellt kurz das Profil der Naturwissenschaftlichen Fakultät III in Halle vor. Dabei erläutert er die neuesten Strukturveränderungen an der Universität, innerhalb der Fakultät sowie des Instituts für Agrar- und Ernährungswissenschaften. Abschließend lädt der Dekan alle Anwesenden zur offiziellen Institutseinweihung am neuen Standort Campus Heide-Süd im Juni 2010 ein.

Es schließt sich eine kurze Vorstellungsrunde der Anwesenden an.

TOP 2 Feststellung der Beschlussfähigkeit

Bis auf Hannover sind alle anderen Fakultäten des Fakultätentages vertreten. Der Vorsitzende stellt damit die Beschlussfähigkeit des Fakultätentages fest.

TOP 3 Genehmigung der Tagesordnung

Die Tagesordnung wurde per e-mail mit der Einladung versandt. Änderungen oder Ergänzungen werden nicht gewünscht. Die Tagesordnung wird per Akklamation angenommen.

TOP 4 Bestätigung des geänderten Protokolls des 58. Fakultätentages

Das geänderte Protokoll des 58. Fakultätentages wurde per e-mail mit der Einladung verschickt. Das Protokoll des 58. Fakultätentages wird per Akklamation mit den durchgeführten Änderungen angenommen.

TOP 5 Bericht des Vorsitzenden**Allgemeiner Fakultätentag (AFT):**

Der Vorsitzende berichtet, dass er zum Allgemeinen Fakultätentag (AFT) im Mai 2009, nicht anwesend sein konnte. Protokoll des 59. Fakultätentages mit einer Kurzfassung des Zahlenwerkes werden dem AFT durch den Vorsitzenden übermittelt.

Gespräche der Vorsitzenden der Fakultätentage mit dem Präsidium der HRK

Zum 81. Gespräch der Vorsitzenden der Fakultätentage mit dem Präsidium der HRK im Juni 2009 diskutieren die Teilnehmer hauptsächlich Probleme mit der Umsetzung der Bologna Reform. Die Vorsitzende problematisiert, dass noch nicht alle Hochschullehrer restlos von der Reform überzeugt sind. Breiteren Raum nimmt die Diskussion um den Ingenieurs-Titel im Zusammenhang mit Bachelor und Master Studiengängen sowie befürchtete Benachteiligungen sog. „kleiner Fächer“ der Geisteswissenschaften bei Antragsverfahren bei der DFG ein.

Am 82. Gespräch im Dezember, unmittelbar nach der Hochschulrektorenkonferenz, konnte der Vorsitzende nicht teilnehmen.

Dekanekonferenz Agrarwissenschaften

Am 7. Juli 2009 fand eine Dekanekonferenz in Göttingen statt. Dort wurden die Koordination, Strategien und Sichtbarkeit der Agrarforschung thematisiert. In Konsequenz dessen wurde

vereinbart dem Thema Forschung beim 59. Fakultätentag breiteren Raum zu geben (siehe TOP 11)

TOP 6 Berichte der Fakultäten

Der Vorsitzende führt mit einer zusammenfassenden Auswertung des Zahlenwerkes ein. Die Übersicht ist noch nicht ganz komplett, um Korrekturen und Ergänzungen wird bis Ende Februar gebeten. Der Versand des aktualisierten Zahlenwerkes erfolgt dann zusammen mit dem Protokoll. Insgesamt ist festzustellen, dass nunmehr fast alle Studiengänge auf Bachelor- und Masterstudiengänge umgestellt, und dass die Studierendenzahlen im Ansteigen sind.

Es folgen die Berichte der Fakultäten in alphabetischer Reihenfolge. Die in den mündlichen Berichten genannten Zahlen werden im Protokoll nicht festgehalten, da sie im beigelegten Zahlenwerk aufgeführt sind

1) Humboldt Universität zu Berlin; Landwirtschaftlich-Gärtnerische Fakultät

Die Finanzierung der HUB ist mit dem Senat für die nächsten 5 Jahre unter Festlegung von Leistungskennziffern (Studierendenanzahl, Forschungserfolge) vereinbart worden.

Seitens der Fakultät erfolgt eine enge Zusammenarbeit mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Durch viele gemeinsame Berufungen konnten zusätzliche Kapazitäten für die Lehre geschaffen werden. AGROSNET wird für attraktive Lehre genutzt, weiterhin gibt es eine gemeinsame Doktorandenkonferenz. Die Administration der Zusammenarbeit in AGROSNET ist finanziell leider noch nicht unterfüttert. Die Konzentration liegt in Berlin auf der Internationalisierung der Studiengänge – ein gemeinsamer ERASMUS-Studiengang mit der Universität Ghent ist eingerichtet, ein zweiter internationaler Studiengang mit Wien, München, Bologna und weiteren Partnern ist im Anlaufen, hier muss ein Studiensemester an einer ausländischen Partneruniversität verbracht werden. Zur Zeit betreut die Fakultät 300 Doktoranden, die zu 40% aus dem Ausland kommen.

Die Strukturdiskussionen an der Fakultät, sind abgeschlossen mit der Vereinbarung, dass die Agrarwissenschaften bestehen bleiben und neu eingeordnet werden sollen.

2) Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn; Landwirtschaftliche Fakultät

In Bonn wurde der Bachelor erst 2007 eingeführt. Eine Umfrage unter Studierenden des 5. Semesters hat ergeben, dass etwa 10% nicht weiterstudieren wollen. Bei den 90 %, die sich ein Masterstudium vornehmen, bestehen noch große Unklarheiten über den Ort des Masterstudiums auf Grund zu geringer Informationen über die sich anschließenden Masterstudiengänge. Es ist ein Aufwuchs an Studierendenzahlen bei den Bachelor-Erstsemestern zu beobachten, allerdings bewegen sich nur zwischen 25 und 30 % der Studierenden im 5. Semester in der Regelstudienzeit. Semesterverlust soll versucht werden zu verhindern, nicht zuletzt wegen zu zahlender Studienbeiträge. Die Plätze in den Masterstudiengängen (68 in AW / 23 in EW) sind nicht ausreichend für alle studierwilligen Bachelor-Absolventen. In Bonn versucht man universitätsweit die generellen Schwachstellen im BA/MA-System herauszufinden, dabei finden Hinweise aus der Studierendenschaft große Berücksichtigung.

Fakultätssituation: 112 Stellen (davon 20 Prof.) sind seit 1995 verlorengegangen, es besteht eine Zielvereinbarung mit dem Rektorat über die Definition von Kernfächern. Viele Fachgebiete sind in die Naturwissenschaftliche Fakultät ausgelagert worden.

Profil- und Kernstruktur: 25 Professuren für AW / EW / Geodäsie

Von einst 7 Lehr- und Forschungsstationen mit eigener Finanzierung wurden 3 Güter geschlossen und 2 Güter verkauft. Nun gibt es zwei Standorte, einer für den Pflanzenbereich,

einer für den Tierbereich. Das Thema Prüfungsleistungsanerkennung beim Übergang vom BA zum MA stellt in Bonn ein großes Problem dar, hier schloss sich eine Diskussion zu diesem Thema an.

Zusammenfassung der Diskussionsbeiträge: In Halle wurden in einigen Studiengängen Brückenmodule beim Übergang vom BA zum MA zum Ausgleich von Defiziten eingerichtet. Prof. Glatzel weist darauf hin, dass Bachelor-Module qualitativ nicht als den Master-Modulen gleichwertig anerkannt werden können. Der Dekan aus Halle gibt zu bedenken, dass bei sehr engsichtiger Weise große Probleme bei der Anerkennung, insbesondere hinsichtlich internationaler Abschlüsse und Studienleistungen, auftreten können. In Hohenheim können schon im BA 5 Master-Module belegt werden, in Bonn soll ein 7. Semester im BA für den „sanften Übergang“ von BA zu MA eingerichtet werden

3) Justus-Liebig-Universität Gießen; Agrarwissenschaften, Ökotropologie und Umweltmanagement

Lehre: Die Umstellung auf BA/MA erfolgte schon 2002, Zugang zum MA ist in jedem Semester möglich. Es gibt Zulassungsbeschränkungen im EW-Master (150 Plätze), weitere Beschränkungen sind bei den Masterstudiengängen geplant, da ca. 75 % der Studierenden die Aufbaustudiengänge belegen möchten. In Hessen konzentriert man sich auf die Qualitätssicherung der Lehre, es werden keine Studiengebühren erhoben, zusätzliche Mittel zur Unterstützung der Lehre werden vom Land bereitgestellt. Eine Kürzung der Professuren erfolgte vor ca. 10 Jahren, das aktuelle Personalstrukturkonzept sieht 35 Professuren für die nächsten 5 Jahre vor (Agrar, EW, Umwelt).

Forschung: Der Bereich AW / EW /Umwelt ist nach der Medizin und Veterinärmedizin der drittstärkste Forschungsbereich in Gießen, das Graduiertenzentrum in Lebenswissenschaften (Med, VetMed sowie AW, EW, Umwelt) wird mit dem Ziel, Exzellenzcluster zu werden, aufgebaut.

Versuchsstationen: zwei der 5 Versuchsstationen mussten abgegeben werden (Tierzucht und Ökonomie), die bestehenden 3 Betriebe wurden evaluiert, es erfolgt momentan die Sanierung der Tierzucht-Station.

4) Georg-August-Universität Göttingen; Fakultät für Agrarwissenschaften

147 BA-Absolventen sind im letzten WiSe in das MA-Studium übergetreten. Aufgabe und Standortwechsel liegen meistens begründet durch Einschreibung auch zum Sommersemester, diese Studierenden haben einen ungünstigen Studienverlaufsplan.

Berufungen: Es gibt z.Zt. zwei vakante Lehrstühle – Pflanzenernährung und Tropischer Pflanzenbau. Wenn hier das Berufungsverfahren abgeschlossen ist, sind 29 Vollprofessuren installiert. Eine zusätzliche Juniorprofessur gibt es in der Bodenkunde.

Zum WiSe 10/11 ist ein neuer Masterstudiengang Crop Protection (für 20 Studierende) geplant, hier soll der Forschungsnachwuchs für die Phytopathologie gebildet werden. Es wird zur Zeit über Zulassungsbeschränkungen in den Masterstudiengängen zum nächsten WiSe nachgedacht. Umschreibung von BA zum MA wird pragmatisch gehandhabt und bereitet bislang keine Probleme – Studierende mit 150 Punkten dürfen sich für den MA bewerben und werden ein- bzw. umgeschrieben, wenn die volle Punktzahl in Höhe von 180 Punkten vorliegt. Schwierigkeiten werden hier jedoch bei der Zulassung in zulassungsbeschränkte Masterstudiengänge erwartet. Seit dem WiSe 09/10 gibt es einen gemeinsamen Studiengang mit Witzenhausen. Trotz Rahmenprüfungsordnungen zweier Bundesländer treten keine administrativen Probleme auf, Witzenhausen hat Zugang zum Göttinger Verwaltungssystem, es findet eine Doppeleinschreibung der Studierenden statt.

5) Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg; Institut für Agrar- und Ernährungswissenschaften

Der Umzug auf den neuen Campus ist noch im Prozess und wird voraussichtlich im März 2010 abgeschlossen sein. Auf Grund des noch nicht fertig gestellten neuen Hörsaalgebäudes gibt es zur Zeit noch platztechnische Schwierigkeiten. Die Wiederbesetzung von Vakanzen ist zum Teil sehr langwierig. Z.Zt. gibt es 19 Professuren mit 5 Vakanzen (z.B. Tierhygiene bereits 5 Jahre vakant): Die Verabschiedung der Zielvereinbarung mit dem Rektorat von 2009 hat bewirkt, dass nun die Vakanzen besetzt werden können. Durch Vorstoß des Agrar-Ministeriums wurden jüngst 2 Mio EUR für zwei Jahre zur Einrichtung dreier neuer W2-Professuren bewilligt.

Studium: Mit Umstellung auf BA/MA wurde erst 2006 begonnen, somit gab es die ersten Einschreibungen in die MA-Studiengänge erst zum WiSe 2009/10. Angeboten werden 3 konsekutive Master: (AW / EW / Management natürlicher Ressourcen) sowie ein nichtkonsekutiver Master (Nutzpflanzenwissenschaften). Der Master EW startet erst zum kommenden WiSe 2010/11. Im Bereich der AW-Bachelor gibt es jährlich ca. 110 Immatrikulationen in die drei Vertiefungsrichtungen Pflanze, Tier und WiSoLa. Es gibt universitätsweite Schwierigkeiten in der digitalen Prüfungs- und Studienleistungsverwaltung. Bislang ist wegen viel zusätzlicher Arbeit durch Handeinträge und Systemschwierigkeiten noch keine Erleichterung durch die digitale Administration zu spüren.

Forschungsschwerpunkte: Basierend auf dem Wissenschaftsratsgutachten und zusätzlicher Mittel des Kultusministeriums wurde ein „Interdisziplinäres Zentrum für Nutzpflanzenforschung (IZN)“ an der Universität eingerichtet welches die Vernetzung der pflanzlich orientierten Professuren innerhalb der Universität und mit den in Sachsen-Anhalt etablierten Leibnitz-Instituten fördern soll.

6) Universität Hannover

Keine Vertreter anwesend.

7) Universität Hohenheim; Fakultät Agrarwissenschaften

Der erste Jahrgang der grundständigen BA-Studiengänge wird dieses Studienjahr fertig, Durch hohe Anfängerzahlen in grundständigen Studiengängen wird 2012/13 Chaos beim Starten der MA erwartet, da keine Zulassungsbeschränkungen/NC eingeführt wurden.

Die Masterstudiengänge gehen gerade durch die Gremien, insgesamt 8 deutschsprachige Master und 6 englischsprachige Master mit Tendenz zum Doppelabschluss, d.h. je ein Jahr Studium an den beteiligten Universitäten

Das Klientel der internationalen Studiengänge erfordert eindeutig einen höheren Betreuungsaufwand, dafür wurden zwei Koordinatorenstellen eingerichtet, die aus Studienbeiträgen finanziert werden. 10 bis 20 % der Studierenden in den englischsprachigen Mastern sind Deutsche.

Forschungsschwerpunkte: Klimawandel und Ressourcenknappheit, Genomische Diversität, Globale Ernährungssicherung.

Die EW gehören einer anderen Fakultät an

8) Friedrich-Schiller-Universität Jena; Biologisch-Pharmazeutische Fakultät

Im Wintersemester 09/10 wurde erstmals in den neuen BA-Studiengang immatrikuliert. Anfang Februar erfolgt die Akkreditierung, derzeit gibt es 6 Professuren sowie eine Arbeitsgruppe, 2 der

Professuren sind vakant. Der Forschungsschwerpunkt liegt auf der molekularen Ernährungsforschung.

9) Universität Kassel-Witzenhausen; Ökologische Agrarwissenschaften

Studium: Übergang BA zu MA kein Problem, da Zulassung zu jedem Semester möglich, die Sommer- und WiSe-Module bauen aufeinander auf, Grundstudium und Hauptstudium von jeweils 3 Semestern erfolgt in 6-Wochen-Blöcken. Im gemeinsamen englischsprachigen Studiengang mit Göttingen sind 80 bis 90 % Ausländer immatrikuliert, davon 30 % aus EU und Nordamerika, der Rest weltweit.

Zur Organisation des gemeinsamen Studiengangs mit der Hochschule Fulda: Mehrheit der Lehre läuft an U Kassel, hier wird auch eingeschrieben, die Praxismodule laufen in Fulda, die forschungsorientierten Module in Kassel, die Verleihung eines forschungsbasierten Masterabschlusses konnte die Hochschule Fulda alleine nicht schaffen

Insgesamt gibt es 19 Professuren, 2 der Professuren sind gemeinsame Berufungen mit Göttingen. Die Professur Tierzucht befindet sich im Besetzungsverfahren

Forschung: Drittstärkster Fachbereich an der Universität (nach Einwerbung von Drittmitteln)

10) Christian-Albrechts-Universität Kiel; Agrar- und Ernährungswissenschaftliche Fakultät

Die letzte Prüfung im Dipl. System war im September 2006 da die Umstellung auf BA/MA schon 2002 erfolgte. Im Dez. 2009 gab es den 1000. BA Absolventen.

Es ist ein großer Zuwachs an Studierenden in den konsekutiven Studiengängen AW und ÖT zu verzeichnen. In einem weiteren englischsprachigen Masterstudiengang gibt es 140 Bewerber auf 40 Plätze. Zulassungsbeschränkungen bestehen seit WiSe 08/09 auch in AW (250 Plätze), in EW gibt es 125 Plätze, hier liegt der NC bei 1,9.

Besonderheit: Es wird ein dreisemestriger Master angeboten, der als „Intensivstudium“ akkreditiert wurde.

Insgesamt gibt es gute Erfahrungen mit BA/MA System, die Erhöhung der Mobilität der Studierenden wird festgestellt (10 % der BA-Absolventen gehen zum Master an eine andere Uni, letztes Semester kamen 50 % der Studierenden von einer anderen Uni / 10 % der BA Absolventen gehen erst mal in den ersten Job und kehren dann nach 2-3 Jahren für den Master an die Universität zurück). Die Bologna-Prognosen scheinen sich hier vollständig zu erfüllen. Es gibt sehr gute Erfahrungen mit dem internationalen Studiengang, daher sind zwei weitere nichtkonsekutive englische Masterstudiengänge ab WiSe 10/11 geplant, einer davon im ERASMUS MUNDUS Programm.

Es gibt 27 Vollprofessuren sowie zwei Juniorprofessuren, die Herausforderung für die nächste Zeit ist die Verstetigung von Professuren, die aus einer Exzellenzinitiative eingeworben wurden.

11) TU München – Wissenschaftszentrum Weihenstephan

Es gibt weiterhin positive Erfahrungen durch das Eignungsfeststellungsverfahren, sowohl in BA als auch in MA-Studiengängen, die Abbrecherquote ist dadurch sehr gering.

Die Strukturvereinbarung beginnt nach großen Turbulenzen nun zu laufen, Neuberufungsverfahren sind im Prozess.

Forschungsstationen: Von ehemals 6 mussten 2 Stationen abgegeben werden, die Gelder aus der Veräußerung können in die verbleibenden 4 Forschungsstationen gesteckt werden.

12) Universität Rostock; Agrar- und Umweltwissenschaftliche Fakultät

Es sind 880 Studierende in zwei konsekutiven Studiengängen + Aquakultur als nichtkonsekutiven Studiengang eingeschrieben. Hinsichtlich der Studierendenzahlen gibt es positive Entwicklungen bei Doktoranden, die Zahl der Studierenden ist in den letzten Jahren relativ konstant.

Kapazitätsprobleme bestehen ähnlich wie in Berlin, daher erfolgt eine enge Zusammenarbeit mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Die externe Evaluation wurde letzten Sommer durch den Rektor beantragt: die Empfehlungen hieraus werden nun umgesetzt. Eine Neustrukturierung mit Konzentration auf den Tierbereich ist anempfohlen worden, Verstärkung gibt es im Bereich Umweltwissenschaften durch engere Zusammenarbeit mit Maschinenbau und Informatik.

Wünschenswert ist der weitere Ausbau des Netzwerkes AGROSNET, in dessen Rahmen demnächst ein Doktorantenkolloquium in Rostock stattfindet.

Im Forschungsbereich gibt es derzeit 3 Profilinen, eine 4. wird gerade vorbereitet

TOP 7 Berichte der Fachschaften

Die Bundesfachschaftentagung SYMBIOSE fand im November 2009 statt, der Forderungskatalog an den 59. Fakultätentag ist dem Protokoll beigelegt (Anlage 3). Diskussion hierzu siehe TOP 9, 10.

TOP 8 Sonstige Berichte

Verband der Oecotrophologen e.V. (VDOE)

Frau Krebs, Geschäftsführerin des Bundesverbandes erläutert die Situation an den Hochschulen hinsichtlich der Aufteilung der Studiengänge an Universitäten und Fachhochschulen (siehe auch: <http://www.vdoe.de/fileadmin/redaktion/download/position-einzelartikel/2010-01-vdoe-position-hochschulen.pdf>). Der VDOE expandiert weiter und erreicht 2009 eine Mitgliederzahl von 4014. Das Arbeitsangebot für Oecotrophologen ist nach wie vor sehr gut, vor allem in der Lebensmittelindustrie und hierbei in den Bereichen QM/QS und Produktentwicklung.

VDL

Der VDL fordert eine Harmonisierung des Studiums, da es oftmals nicht ersichtlich ist, welcher Inhalt sich hinter den Studiengängen verbirgt. Im Herbst erfolgt die Fortführung von Dialoggesprächen zwischen Verbänden, Hochschulen und Arbeitgebern.

FH

Der Vertreter für FH-Studiengänge, Prof. Bauer, berichtet über derzeit 11 Standorte, wo der „grüne Bereich“ studiert werden kann. Hier haben sich 1100 Neulinge eingeschrieben, insgesamt studieren 4400 Studierende an diesen Standorten. Zwei Neueinrichtungen sind geplant, eine davon in Erfurt. Zugangsvoraussetzung für FH-Studiengänge ist das Vorpraktikum, ersatzweise kommt das 6+1 Modell mit einem Praxissemester zur Anwendung.

Während des Praxissemesters werden keine Studiengebühren erhoben. Die Studiengebühren finden Verwendung für Erstsemesterausstattung, Kopier- und Druckerausstattung, Studiengangs-

assistenzen (Schnittstelle zw. Lehrenden und Lernenden), besondere Anschaffungen sowie Lehrbücher für Projektarbeiten, Beteiligung an Exkursionen.

Höhe der Semester-Gebühren: 400 EUR + Verwaltungsbeitrag.

TOP 9 und 10 Neuere Entwicklungen im Bologna Prozess sowie Verschiedenes werden zusammengefasst mit der Diskussion zum Forderungskatalog der SYMBIOSE

Modulanrechnung

- In Halle gab es sehr enge Vorgaben hinsichtlich der Modulgrößen, wegen des Universitäts Verbundes mit Leipzig und Jena. So beruht die Studiengangsstruktur auf Modulen mit 5 Leistungspunkten.
- In Gießen sind 5 Module frei wählbar, egal wo sie absolviert werden, somit wird Mobilität gefördert und durch Anrechnung von Studienleistungen, auch aus dem Ausland, sehr attraktiv für die Studierenden.
- Desweiteren wird darauf hingewiesen, dass Uni-Wechsel natürlich mit Reibungsverlusten rechnen müssen, dennoch erleichtert das modularisierte Studium die Mobilität erheblich.
- Der Vorsitzende fragt die Studierenden nach konkreten Beispielen in denen beim Studienplatzwechsel Schwierigkeiten mit der Anrechnung bereits absolvierter Module auftraten und bot an, bei Nennung konkreter Fälle zu vermitteln.

Notenäquivalenz von im Ausland erbrachten Leistungen

- Weiterer Diskussionsgegenstand ist die Festsetzung der Note bei Einbringung von Leistungen aus dem Ausland, Prof. Latacz-Lohmann aus Kiel verweist in diesem Zusammenhang auf die **Notenäquivalenzliste vom DAAD**, die hier bei der Anerkennung von Studienleistungen aus dem Ausland bzw. beim Zulassungsverfahren der ausländischen Bewerber in Anwendung gebracht wird.

Erhöhung der Regelstudienzeit im BA

- Zur Forderung der Studierenden nach Erhöhung der Regelstudienzeit im BA auf 7 oder 8 Semester weisen die Hochschullehrer darauf hin, dass das BA Studium keine langen Semesterpausen im Sinne von studienfreier Zeit mehr vorsieht, die vorlesungsfreie Zeit ist für Selbststudium und Praktika zu nutzen, hierfür werden Credits (work-load) angerechnet. Bei intensiver Nutzung der Zeit ist das Studium in 3 Jahren zu schaffen. Studierende, die ihren Lebensunterhalt neben dem Studium verdienen müssen, sind de facto nur „Teilzeitstudierende“
- Studierendenvertreter bemängeln, dass Stellenangebote in höheren Kategorien nur für MA-Absolventen in Frage kommen, der BA würde als berufsqualifizierender Abschluss von den Arbeitgebern nicht hinreichend ernst genommen.

Der Fakultätentag kommt zum Schluss, dass natürlich noch einige Schwächen bestehen an denen auch gearbeitet wird, dass jedoch grundsätzliche Veränderungen in den Rahmenbedingungen des Systems nur von der Politik vorgenommen werden können.

22.Januar 9:00 bis 13:00 Uhr

Der Vorsitzende begrüßt die hinzu gekommenen Anwesenden – den Rektor der Universität Halle, Prof. Diepenbrock, Prof. Jungbluth, Prof. Lücke aus Göttingen, Prof. Wiggering aus Müncheberg sowie Prof. von Borell aus Halle.

Prof. Diepenbrock begrüßt die Teilnehmer des Fakultätentages und stellt kurz die Anforderungen der Universität an die AW dar. Trotz des Status als Systemwissenschaft gelten die allgemeinen Anforderungskriterien, wie z.B. Exzellenz in der Forschung (DFG-Erfolge, SFB, Exzellenzausrichtung) sowie Auslastungsgrad und qualitative Ausrichtung in der Lehre (nichtkonsekutive Master, strukturierte Doktorandenprogramme)

In Sachsen-Anhalt ist der Agrar- und Ernährungssektor der größte und wichtigste Wirtschaftsfaktor, daher werden die Agrar- und Ernährungswissenschaften auf Dauer einen gefestigten Platz im Fächerkanon der MLU haben.

TOP 11 Workshop Strategische Fragen der Agrarfakultäten

Prof. Jungbluth leitet in den TOP ein. – Dieser FT soll als Anstoßworkshop zur strategischen Ausrichtung der Agrarfakultäten genutzt werden, ein Schulterschluss zwischen den Fakultäten ist hierbei das angestrebte Ziel.

Impulsreferat Prof. Lücke/Göttingen

Prof. Lücke dankt für die Einladung und begrüßt die Anwesenden. Er ist seit dem 01.10.2008 Vizepräsident für Studium und Lehre in Göttingen, einer Universität mit Finanzautonomie. In seiner Ressortverantwortung für Biologie und Geowissenschaften sind zur Zeit 10 Berufungsverfahren anhängig. Dabei stellt er fest, dass andere Disziplinen wesentlich wissenschaftlicher aufgestellt sind als die Agrarwissenschaften und stellt die Frage, ob die AW überhaupt eine Wissenschaft sei. Beantwortet man diese Frage eindeutig mit ja, dann kann keine Sonderrolle beansprucht werden. AW als Systemwissenschaft laut DFG Denkschrift sei vergleichbar mit einer anderen Systemwissenschaft wie die der Medizin.

Nach seinen Erfahrungen ist eine Mindestgröße erforderlich, um sich bei SFB- und Gradiertenkolleg-Anträgen überhaupt platzieren zu können Da sind AW oftmals zu klein, die Sparrunden der letzten 10 Jahre haben zudem den wissenschaftlichen Nachwuchs extrem reduziert, oftmals fehlen geeignete Kandidaten für Berufungen. Diese Situation zieht immer weitere Benachteiligungen der AW nach sich. Das Wissenschaftsverständnis in den Agrarwissenschaften sei noch nicht voll „DFG-kompatibel“.

Diskussion zum Impulsreferat

Es kommt der Hinweis auf die Unterbewertung der ganzheitlichen Wissenschaftler, die oft aus den AW kommen. Im Vergleich zwischen Medizin und Agrarwissenschaften wird festgestellt, dass in beiden Bereichen immer mehr bundesfinanzierte Forschungsinstitutionen geschaffen werden und die Universitäten tendenziell zu „Lehranstalten“ werden. Diese Absetzbewegung der Forschung aus den Universitäten ist bundesweit zu beobachten.

Was kann der Fakultätentag in dieser Hinsicht unternehmen?

Prof. Wiggering/ZALF berichtet, dass es an Leibniz Einrichtungen derzeit intensive Diskussionen gibt, ob bisherige Evaluationskriterien so bleiben können und welche Rolle demnächst der Praxis-Transfer spielen wird. Er sieht die Gefahr eines unproduktiven Selbstfindungsprozesses und weist auf die Situation an anderen europäischen Agrarforschungsinstitutionen hin – z.B. in Holland (Wageningen), diese wurden international evaluiert. Die Systemwissenschaften laufen Gefahr, verloren zu gehen, hier ist Exzellenz nie richtig definiert worden. Sie stehen starken Natur- und Geisteswissenschaften gegenüber, so dass auf sehr starke Leistung von jedem einzelnen Wissenschaftler bestanden werden muss. Es wird gefordert den Mut zu haben, Allianzen zu bilden, z.B. mit Mathematikern, um attraktiver für DFG-Förderungen zu werden.

Prof. Jungbluth: Thematisierung des gemeinsamen Interesses ist längst überfällig, insofern ist die Frage berechtigt, wie man den FT hierzu nutzt.

Präsentation von Prof. Wiggering / ZALF Müncheberg zur Gründung der Institution „Deutsche AgrarForschungsAllianz“

Prof. Wiggering weist zunächst auf Herausforderungen an die Agrar- und Ernährungswirtschaft hin welche aus absehbaren technologischen Entwicklungen, der EU-Politik für den Ländlichen Raum, den Konsequenzen durch klimatische Änderungen u.s.w. ergeben und berichtet über die aktuellen Diskussionen im Rahmen des „Joint Programming“ der EU und deren Förderinstrumente. Er geht auf die Problemstellung in Deutschland (zunehmende Globalisierung der Forschungslandschaft, gleichzeitig Verknappung der Forschungsmittel, Fragmentierung der Forschungslandschaft, strategisch wichtige Forschungsthemen werden an verschiedenen Einrichtungen oder gar von einzelnen Wissenschaftlern teilweise unter kritischen Mittelausstattungen erforscht, die Aneinanderreihung von Einzelergebnissen gibt keine befriedigenden Antworten auf komplexe Fragestellungen, die deutsche Agrarforschung ist im internationalen Forschungsumfeld nicht zufriedenstellend sichtbar, deutschen Einrichtungen fehlt es an Schlagkraft und gebündelter Kompetenz, vorhandene Ausstattungen und Ressourcen werden nicht effizient genutzt, Zugang zu den „großen Fördertöpfen“ bleibt vielfach versperrt) ein und fordert eine Bündelung der Agrarforschung in Deutschland. Er sieht die Problemlösung in einem gemeinsamen agieren der wissenschaftlichen Einrichtungen zur Überwindung der Fragmentierung und der Vernetzung der Hochschulen mit den außeruniversitären und den Ressortforschungseinrichtungen in der Gründung einer Deutschen AgrarForschungsAllianz mit der Zielsetzung einer themenprägenden Koordinationsplattform der deutschen Agrarforschung für Ziele auf nationaler, europäischer und internationaler Ebene. Er berichtet des weiteren über die geplante Einrichtung einer Geschäftsstelle, möglichen Aufgabenstellungen und zu beteiligenden Institutionen.

Anmerkungen zur Präsentation :

- Es wird von mehreren Teilnehmern die Initiative begrüßt.
- Es wird die Unabhängigkeit gegenüber der industriellen Forschung festgestellt und befürwortet.
- Einbeziehung der universitätsfreien Forschung, wie soll das organisiert werden?

Wiggering: Im Vorfeld gab es hierzu bereits Überlegungen, es sollen 8 Personen in einen Vorstand berufen werden. Dies ist ein Mischansatz, das Gremium will mit Strukturfragen beginnen, ihm ist aber bewusst, dass dies zunächst nur grobe Vorschläge machen kann, da die Vertreter nicht die gesamte Agrarforschung repräsentieren können.

- Wie weit ist es mit dem BioÖkonomieRat abgestimmt worden?

Wiggering: Der BioÖkonomieRat ist von Frau Schavan finanziert, er ist bewusst nicht an das Ministerium (BMBF) angehängt worden sondern an die AkaTek angebunden. Das Anliegen parallel dazu die Allianz zu gründen wurde an mehrere Ministerien herangetragen. Die Gespräche zwischen BMBF und BMELF ergaben, dass die Finanzierung vom BMELF übernommen wird.

Zusammenfassung Jahn

Der Vorsitzende schlägt vor, dass Kollege Jungbluth/Hohenheim, der bereits in die Aktivitäten eingebunden war dies fortsetzt und über die Entwicklung der Allianz auf dem nächsten Fakultätentag berichtet. Der Vorschlag wird per Akklamation angenommen.

TOP 12 Verschiedenes

Anfrage aus dem ÖkonomieRat ob etwas über die Zusammenarbeit der universitären Agrarforschung mit Indien und China sowie weiteren BRIC- und DrittWeltstaaten bekannt wäre. Da hierzu niemand konkretes wusste wird die Anfrage dementsprechend beantwortet.

TOP 13 Abschlussdiskussion und ggf. Beschlussfassungen

- Übergang zwischen Universitäten innerhalb der Bachelorprogramme soll thematisiert werden – (Hochschulwechsler).
- Ist Berufsqualifizierung durch den Bachelorabschluss gegeben, ja oder nein.
- Jahn: Universitäten halten weiterhin an Konzept fest, dass Bachelor ein berufsqualifizierender Abschluss ist.
- Wie können Leute unter den derzeitigen schlechten Rahmenbedingungen für die wissenschaftliche Arbeit motiviert werden, wie ist eine Erhöhung der Attraktivität der ausgeschriebenen Stellen zu erreichen?
- Bekenntnis der Universitäten zur Bachelorausbildung, d.h. keine Sparmaßnahmen zugunsten der Master.
- Verlängerung des Bachelorstudiums; Verlängerung auf offiziell 7 Semester wäre fatal für die Studienverlaufsentwicklung, derzeit keine Tendenzen zur Verlängerung der Regelstudienzeit, Studierende wünschen sich dazu weitere Erhebungen, da de facto wenige den Bachelor in der Regelstudienzeit schaffen.
- Modulerkennung – konkrete Fälle sollten gesammelt werden und anonymisiert dem Fakultätentag zur Verfügung gestellt werden.

Nächstes Treffen des Fakultätentages: wie üblich in der zweiten Woche nach der Grünen Woche (wahrscheinlich 27./28.01.2011)

TOP 14 Schlusswort und Verabschiedung

Der Vorsitzende dankt allen Teilnehmerinnen und Teilnehmer für ihre Beiträge und Zuarbeiten und den Organisatorinnen für ihr Engagement.

Prof. Dr. Reinhold Jahn
Vorsitzender

Maren Tornow
Protokoll

Anlagen:

Anlage 1: Teilnehmerliste

Anlage 2: Entwicklung der agrarwissenschaftlichen Fakultäten (Zahlenzusammenstellungen)

Anlage 3: Forderungskatalog SYMBIOSE

Anlage 2: Teilnehmer 59. Fakultätentag Halle 2010

Mitglieder Fakultätentag Agrarwissenschaften und Ökotröphologie (Stand: Januar 2010)			
Name Dekan	Universität	Fakultät	Teilnehmer
Prof. Dr. Otto Kaufmann	Humboldt-Universität Berlin	Landwirtschaftlich-Gärtnerische Fakultät	Prof. Dr. Dr. h.c. O. Kaufmann , Dekan (ab 21.1. abends) Udo Kummerow , Leiter des Studienbüros Stud. Oliver Pfeifer, Sonja Wulff, Natalie Wagner, Sabine Riediger, Mathias Maiwald
Prof. Dr. Karl Schellander	Rheinische Friedrich- Wilhelms Universität Bonn	Landwirtschaftliche Fakultät	Prof. Dr. Karl Schellander (Dekan) Prof. Dr. P. Stehle
Prof. Dr. Ingrid-Ute Leonhäuser	Justus-Liebig- Universität Gießen	Dekanat Fachbereich 09	Prof. Hermann Boland , Studiendekan, Prof. Wolfgang Friedt , Prodekan Frau Christine Blum , MSc., Studienkoordinatorin Stud. Isabel Semp, Kathrin Hank
Prof. Dr. Bertram Brenig	Georg-August- Universität Göttingen	Fakultät für Agrarwissenschaften	<i>Dekan Brenig entschuldigt</i> , Dr. Christian Ahl (Studiendekan) Stud. Roland Schulze Lefert, Jan Wellner
Prof. Dr. P. Wycisk (Dekan) Prof. Dr. Reinhold Jahn (Geschäftsf. Direktor)	Martin-Luther- Universität Halle- Wittenberg	Naturwissenschaftliche Fakultät III, Institut für Agrar- und Ernährungswissenschaften	Prof. Dr. Reinhold Jahn , Geschäftsführender Direktor IAEW Prof. Dr. Eberhard von Borell (Freitag) Frau Tornow Frau Brausdorff Stud. Stephan Knorre, Yvonne Frohl, Katja Köhler
Prof. Dr. Thomas Jungbluth	Universität Hohenheim	Fakultät Agrarwissenschaften (300)	Prof. Dr. Thomas Jungbluth , Dekan (ab Do-Abend) Frau Dr. Amler Frau Bardoll Stud. Manuel Geiser, Kim Hang
Prof. Dr. Frank H. Hellwig	Friedrich-Schiller- Universität Jena	Biologisch-Pharmazeutische Fakultät	PD Dr. V. Böhm
Prof. Dr. Michael Wachendorf	Universität Kassel	Fachbereich 11 – Ökologische Agrarwissenschaften	Prof. Dr. M. Finckh Stud. Maggi Selli (Symbiose)
Prof. Dr. Markus Kalesse	Universität Hannover	Naturwissenschaftliche Fakultät	
Prof. Dr. Uwe Latacz- Lohmann	Christian-Albrechts- Universität Kiel	Agrar- und Ernährungswissenschaftliche Fakultät	Prof. Dr. Uwe Latacz-Lohmann Prof. Dr. K.-H. Mühling Stud. Katja Niedermaier, Magdalena Ohm
Prof. Dr. Hartmut Eckstädt	Universität Rostock	Agrar- und Umweltwissen-	Prof. Dr. Hartmut Eckstädt , Dekan

		schaftliche Fakultät	Prof. Dr. Stephan Glatzel , Studiendekan Dekanatsassistentin Dr. Hanka Sanftleben
Prof. Dr. Gerhard Wenzel	Technische Universität München	Wissenschaftszentrum Weihenstephan für Ernährung, Landnutzung und Umwelt	Prof. Dr. Heinz Bernhardt

Name	Eingeladene Institutionen	Ort	Teilnehmer
Dr. Hermann Onko Aeikens	Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt ST	Magdeburg	entschuldigt
Dr. Elvira Krebs Geschäftsführerin	Verband der Oecotrophologen e.V. (VDOE)	Bonn	Dr. Elvira Krebs
Prof. Dr. Reimund Gerhard	Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät Universität Potsdam	Golm	
Prof. Dr. Roland Bauer	Fachbereichstag der Hochschulen im Agrarbereich c/o University of Applied Sciences Fakultät Land- und Ernaehrungswirtschaft Am Hofgarten 1, 85350 Freising	Freising	Prof. Dr. Roland Bauer
Dr. Astrid Kubatsch (Bundesgeschäftsführerin)	<u>VDL</u> -Bundesverband Agrar Ernährung Umwelt	Berlin	Dr. Astrid Kubatsch
Manuel Heinrich	SYMBIOSE Bundesfachschaftentagung Agrarwissenschaften und Ökotröphologie		Vorsitzende Stud. Maggi Selle , <i>Ökologische Agrarwissenschaften Univ. Kassel</i>
Prof. Dr. Bruce McDonald	ETH Zürich Professur für Phytopathologie	Zürich	entschuldigt
Prof. Dr. Martin H. Gerzabek	Universität für Bodenkultur Institut für Bodenforschung	Wien	entschuldigt

Forderungen

**der Bundesfachschaftentagung Agrarwissenschaften und Ökötrophologie (Symbiose)
vom 27.-29.11.2009 in Kiel
an den 59. Fakultätentag für Agrarwissenschaften und Ökötrophologie
am 21./22.01.2010 in Halle**

Jeder Studienabschluss sollte den Absolventen auf die Berufstätigkeit vorbereiten und ihn dazu qualifizieren seiner Tätigkeit verantwortungsvoll nachgehen zu können. Wir fordern deshalb einen berufsvorbereitenden Studienabschluss für alle!

Dieser berufsvorbereitende Regelstudienabschluss soll der Bachelor sein und nicht der Master, wie vom VDL angeregt.

"Die Zukunft des Agrarstudiums in Deutschland", in: agrarheute.com, 31.10.2009, Zitat daraus: "Der Bundesverband Agrar, Ernährung und Umwelt e.V. (VDL) regte an, den Master anstelle des Bachelors als Regelstudienabschluss einzuführen. In diesem Zug solle auch die Masterquote auf bis zu 80 Prozent erhöht werden. Für die Realisierung müssen zusätzliche Lehrkapazitäten geschaffen werden. Um die Qualität von renommierten, deutschen Studienabschlüssen zu gewährleisten, sollte der Masterabschluss zugleich als 'Diplom' bezeichnet werden dürfen."

Wir fordern eine fakultätsübergreifende Verlängerung der Regelstudienzeit im Bachelor auf 8 Semester. Der Bachelorstudiengang soll ein Praxissemester beinhalten.

Die Studieninhalte im Bachelor sollen problemorientiert und unter Zuhilfenahme von (u.a. inter- und transdisziplinären) Übungen vermittelt werden. Die bestehende Themenpalette soll bei der Verlängerung der Regelstudienzeit nicht verbreitert, dafür aber vertieft und die verschiedenen Disziplinen besser miteinander verknüpft werden.

Es soll möglich sein, sowohl während des Bachelorstudiums als auch zwischen Bachelor und Master, die Fakultät zu wechseln. Hierzu müssen die abzuleistenden Praktika hinsichtlich ihrer Dauer, der Bereiche in denen sie abzuleisten sind und ihrer Bedeutung hinsichtlich der Studienzulassung vereinheitlicht werden, sowie die Vergabe von ECTS für Module und Praktika gleichen Umfangs angeglichen werden.

Das Bachelorstudium soll sich in einen Pflichtbereich, einen Wahlpflichtbereich und einen Wahlbereich gliedern. Soft-Skill-Module, Sprachen etc. sollen in alle Bereiche des Modulkataloges integriert und entsprechend anerkannt werden.

Wahlmodule sollen frei wählbar sein. Module anderer Hochschulen, Akademien, Blockseminare etc. sollen ohne bürokratischen Aufwand anerkannt werden (möglicherweise durch den Einschub sogenannter "freier Module" in die Prüfungsverordnungen oder den Austausch der Modulkataloge aller Fakultäten).

Der Bachelorstudiengang soll – entgegen der Vorstellungen des CHE – die Möglichkeit bieten ein Auslandssemester zu absolvieren.

Jörg Dräger, Geschäftsführer des CHE (Centrum für Hochschulentwicklung): „Das Auslandssemester gehört nicht in das Bachelorstudium, sondern in die Zeit danach.“

Das Masterstudium soll hinsichtlich der Regelstudienzeit, der Struktur und der Inhalte hochschulautonom gestaltet werden können. Die Regelstudienzeit der zwei aufeinander aufbauenden Studiengänge – Bachelor und Master – soll mehr als 10 Semester betragen dürfen. Der Masterstudiengang einer jeden Hochschule soll zur Promotion an jeder anderen Hochschule berechtigen.

Kiel, den 28. November 2009